

# Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **181 (1902)**

PDF erstellt am: **25.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Lustige Historien und scherzhafte Einfälle.

Aus der Instruktionsstunde: Unteroffizier: „Sagen Sie mir, Meier, wie nennt man schlechtweg den Divisionskommandant?“ — Meier: „Divisionär.“ — Unteroffizier: „Richtig! Und Sie, Müller, wie heißt der Kommandant einer Schwadron?“ — Müller (nach einigem Bestinnen): „Schwadronneur!“

Mit mehreren andern Mitbewerbern um die Landweibelstelle betrat an einer Landsgemeinde vor vielen Jahren ein kleines Männchen von hinter der Sitter den Landsgemeindestuhl. Ein Kurzenberger bespottete ihn seiner kleinen Statur wegen und rief ihm zu, er sei zu schwach, um einen Dieb anzuhalten. „Du Narr“, versetzte schnell der Petent, „es ged nüd luter dere große wie du bist.“

Aus einer feurigen Festrede. „Ein ächter Patriot muß für sein Vaterland zu sterben wissen, selbst wenn es ihn das Leben kosten sollte.“ — Donnernder Applaus.

In einem Wirthshause wurde an einem hellen Sommertage durch eine als Brennspiegel wirkende Fensterscheibe Papier auf dem Tische angezündet. „Hüetis Gott“, rief voll Schrecken ein am andern Tisch sitzender Gemeindevorsteher, „ist das ein Glück, daß das nid z'Nacht passiert ist!“

Lehrer (zeigt auf dem Wand-Alphabet auf den Buchstaben M): „Hansli, channst du säge, was das für eine ist?“ — Hansli (ihn betrachtend): „Dä glicht am beste der Schufledame!“

Ein Arzt in G. wurde spät Abends zu einem ihm persönlich unbekanntem Patienten weit ab vom Dorfe gerufen. Beim Hause angekommen, empfing ihn die Hausfrau, mit der Laterne dem Doktor in's Gesicht zündend, mit den Worten: „So, so, müend mer mit Gu verlieb neh!“

Fremder: „Wie viele Ziegen hat dein Vater?“ — Knabe: „Sieben mit dem Bock!“

Vor vielen Jahren wurden im Dorf K. mehrere Häuser eingäschert. Als dieselben wieder und zwar schöner als vorher aufgebaut wurden, rühmte sich ein Bürger von dort gegen einen Appenzeller, wie sich ihr Dorf durch den Brand verschönert habe. „Jo jo“, war die Antwort, „s'ist mohr; ehr chönid jetzt aber e Willi warte, bis ehr wieder e so e Bronst überchönd!“

Auch richtig. Am Stammtisch in T. unterhielten sich einige Gäste über astronomische Probleme und Erscheinungen. Ein besonders Wißbegieriger frug seinen Nachbarn, was denn „Zenith“ bedeuten soll. Der Gefragte gab zur Antwort: „Zenith ist etwas, was über deinen Horizont geht!“

Sie: „Hast du gehört, Hans, das Unglück hier in den Bergen ist am 12. Juli 1888 passiert, wie der Wirth eben sagte, just an unserem Hochzeitstage!“ — Er: „Alte Geschichte, Helene, ein Unglück kommt selten allein!“

Einem Innerrhoder Bub' war sein „Götti“ gestorben. Zum Leichenbegängniß wollte der Kleine die rothe Weste anziehen, die ihm am letzten Markt gekauft wurde und die nun sein Stolz war. Seine Mutter verbot ihm aber das Tragen dieses Kleidungsstückes mit dem Bemerkten, daß die rothe Weste nicht an ein Begräbniß passe. Der Knabe wurde darob ärgerlich und sagte mit weinerlicher Stimme: „Wenn i 's roth Broschttüechli nüd dar aleggä, so ischt mer wölleweg di ganz Freud verdorbe!“

Zur Zeit der Einführung der helvetischen Konstitution in Außerrhoden begegnete ein Mann von Trogen, der eine ganz kleine Kokarde am Hute trug, einem Niederteufer, welcher ihn deswegen zur Rede stellte und ihm bemerkte, daß er eine größere trage. „Das ist ganz in der Ordnung“, sagte Jener, „du bist auch ein größerer Narr als ich!“

Aus der Schule. Ein Pfarrer, der zugleich Schulinspektor ist, kommt bei der Prüfung in der Naturgeschichte auch auf das Kameel zu sprechen. Da fragt er einen kleinen Jungen, ob er schon ein Kameel gesehen habe. „Ja, Herr Pfarrer!“ — „Wo denn?“ — „Z'Basel im theologische Garten!“

Civilstandsbeamter (entrüstet): „Ich mußte Sie schon vor vierzehn Tagen unverrichteter Sache zurückweisen, weil Ihr Bräutigam sich in betrunkenem Zustande einstellte, und heute ist nun wieder derselbe Fall. Das darf nicht gehen!“ — Braut (mit großer Entschlossenheit): „Jä, lueget, es goht jetzt halt emol nit anders, wenn er nüechter isch, will er nit mitcho!“

Fatale Ausrede. Chef (aus dem Nebenzimmer heraus): „Wer schnarcht denn da?“ — Commis: „Entschuldigen Sie — mir war der Fuß eingeschlafen.“